Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 12

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blau, Rot, Weiss, Blum, Schwarz, Hut, Appenzeller, Zeller, Kündig, Sommer, Rauch, Berger, Ach, Fröhlich, Bell, Senn, Hund (?), Meister, Weil, Stump, Brand, Setz, Gross, Klein, Alt (?), Jung, Wander, Bach, Lang, Krebs, Fisch, Fischer, Ruh (?), Kalt, Wasser, Ummel, Jäger, Schütz, Frieden.

Hingegen sind weder Landis, noch Friedlin, noch Bacher oder gar Bachmann und dergleichen im Rätsel zu finden.

Ausgezeichnete bis sehr gute Lösungen sandten ein: *Löserinnen:* Margr. Bernath, Zürich; Marie Blattner, Küttigen; Anna Demuth, Winterthur; Louisa Lehner, St. Gallen; Karolina Pfiffner, Guintzet; Nelly Studer, Meilen. — *Löser:* Albert Aeschbacher, Gasel; Jakob Domeni, Ilanz; Johannes Fürst, Basel; Heinz Güntert, Baden; Fritz Marti, Töss; Josef Scheiber, Altdorf; Gottlieb Ummel, Huttwil; Hansueli Weilenmann, Töss; Hans Wiesendanger, Menziken.

Nachtrag: Löserin des Geographie-Silbenrätsels in Nr. 5, Frl. Dora Burkhard, San Miguel, San Salvador, C. A.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Erfolgreicher Lehrabschluss

Drei gehörlose Maschinenzeichner bei Sulzer & Cie in Winterthur haben ihre Lehrabschlussprüfung in Berufskunde und Arbeitsprüfung glänzend bestanden. Zwei erhielten die Durchschnittsnote 1,1 und einer 1,2, ein Resultat, das hörende Lehrlinge neidisch machen könnte. In den geschäftskundlichen Fächern, wozu u. a. Aufsatz gehört, also sprachliches Geschick, erreichten sie die Note 2,5. Der Gesamtdurchschnitt betrug 1,8.

Wir gratulieren den jungen Maschinenzeichnern zu ihrem Erfolg und wünschen ihnen alles Gute auf ihrem zukünftigen Lebensweg. Sie haben Ehre eingelegt für ihren Meister und für ihre Lehrer an der Gewerbeschule im Haldengarten in Oerlikon. Ihrem Erfolg kommt aber auch grundsätzliche Bedeutung zu. Er zeigt, was mit Gehörlosen erreicht werden kann, wenn sie als Lehrlinge besonders genommen, also in einer ihrer Gehörlosigkeit angepassten Gewerbeschule ausgebildet werden können.

Red.

Besuch bei Paul Egli

Vielen Lesern ist dieser Name wohlbekannt. Hören Sie mal! An einem Samstagabend hielt Herr Hintermann einen Vortrag über die Landwirtschaft. Er war nicht wenig erstaunt, dass zahlreiche Gehörlose kamen, um das scheinbar nicht interessante Thema anzuhören. Am Schluss des Vortrages gab er uns bekannt, dass eine Woche später die Besichtigung eines Bauernbetriebes erfolgen werde.

So zogen denn am darauffolgenden Samstagnachmittag, 24. Mai, über 15 Personen — gehörlose und hörende — ins Land hinaus Richtung Bubikon. Nach Besichtigung des renovierten Johanniter-Museums wandten

sie sich dem Bauerndorf Dürnten zu. Vor dem Dorf begegneten sie den Bauersleuten Herr und Frau Egli mit ihrem kleinen Sohn beim Heuaufladen. Man stelle sich vor: der Radweltmeister als Landwirt! Zwei fremde Personen gesellten sich noch zu uns. Die eine photographierte für Bildreportagen, und die andere, gehörlose, führte uns zum Bauernhaus des Radweltmeisters, wo wir von den Gastgebern empfangen und bewirtet wurden und dabei Gelegenheit hatten, einige Weltmeisterschaftstrophäen nebst zugehörigen Photos des Meisters zu bewundern. Es ehrt Herrn Egli, dass er uns Gehörlosen soviel Zeit und Aufmerksamkeit schenkte. Mit aufrichtigem Dank für den freundlichen Empfang und die Gastfreundschaft verabschiedeten wir uns bei beginnendem Regen von Herrn Egli und seiner netten Frau. Herrn Hintermann aber danken wir für seine Mühewaltung, die uns einen schönen, unvergesslichen Nachmittag verschaffte.

Robert Frei

Die Bedeutung der geistigen Betreuung der Gehörlosen

Von Schwester Marta Muggli, Zürich

Geistige Betreuung — was ist darunter zu verstehen? Wir wollen im Rahmen dieser Arbeit absehen von aller intellektuellen Bildung und Schulung, wiewohl auch dieser eine grosse Bedeutung für den beruflichen und bürgerlichen Fortschritt zukommt. Es will mir aber scheinen, als lebten wir in einer Zeit, da — auch bei den Hörenden — unter geistiger Hilfe viel zu stark und viel zu einseitig das Intellektuelle verstanden wird. Es sei darum heute einmal dargelegt, was unserer Ansicht nach bei der geistigen Betreuung der Gehörlosen heute der besonderen Beachtung bedarf.

1. Die Hilfe zum selbständigen, persönlichen Urteil

Der Gehörlose hat durch seinen Sinnesausfall nur in Ausnahmefällen die Möglichkeit, hinter den sichtbaren Dingen die unsichtbaren tiefern Zusammenhänge zu beurteilen. Er neigt, entsprechend seiner Viersinnigkeit, auch stark dazu, sich dem Urteil der Masse anzuschliessen. Weil er als Augenmensch sich natürlich durch das Sichtbare stark beeindrucken lässt, ist er für die Welt des Sinnlichen und des Scheines besonders zugänglich. Es fehlen ihm aber auch weitgehend Diskussionsmöglichkeiten und — seiner Spracharmut und Gehörlosigkeit wegen — Informationsmöglichkeiten. So ist er angewiesen auf Menschen, die ihm diese Ausfälle ersetzen, mit ihm die «pro und contra» einer Frage erwägen aus einer gesunden eigenen Lebensanschauung heraus. Wichtig ist dabei, dass solche hörende Freunde die geistige Unselbständigkeit des Gehörlosen nicht ausnutzen und ihm nicht ihre eigene Meinung aufoktruieren, sondern ihn «zu seinem eigenen Wesen» zu führen versuchen. Dies kann, wo eine Anzahl Gehörloser nahe beisammen wohnt, auch durch gut geführte

Diskussionsabende und Vorträge angestrebt werden. In Ferienkursen von verschiedenster Art bieten sich ebenfalls allerlei Möglichkeiten. Bedeutungsvoller aber scheinen mir doch noch die persönlichen Beziehungen der Gehörlosen mit echten hörenden Freunden zu sein.

2. Die Hilfe zum freimütigen Ja zum Gebrechen

«Der Gehörlose ist andersartig, aber nicht anderswertig.» Dieser Satz müsste schon den heranwachsenden taubstummen Kindern in seiner vollen Bedeutung klar gemacht und tief eingeprägt werden. Und wir, die wir für das Wohl unserer gehörlosen Freunde bedacht sind, sollten wohl viel mehr als bisher darauf achten, ihnen sowohl Andersartigkeit als auch Gleichwertigkeit von einer höhern Warte aus durch unsere Haltung vorzuleben. Dies auch durch die Art unserer Fragen. Ein Gehörloser sagte mir einmal: «Mein Lehrer fragt mich immer: Wieviel verdienst du jetzt? Aber er fragt nie: Bist du glücklich?» «Sein wie die Hörenden» ... dürfte nicht höchstes Ideal der Gehörlosen werden, und alles ungesunde Wetteifern mit den vollsinnigen Berufskollegen müsste beizeiten in andere Bahnen gelenkt werden. Das soll wiederum nicht heissen, dass dem Gehörlosen der Mut zur Leistung genommen werden soll. Nein! Aber wir sollen ihm einen andern Maßstab als schlechthin irgend einen Menschen, der «zufällig hört», in sein Leben hinein geben. Er soll — gilt es nicht auch für die hörenden Menschen — den Sinn seines Lebens nicht am Lohn, am sog. «höhern» Beruf, an der Berühmtheit, an seinen Beziehungen mit Höhergestellten oder an sportlichen Leistungen allein messen lernen, sondern sein Lebensglück liegt im stillen Bewusstsein treu erfüllter Pflicht, friedlicher Lebensgemeinschaft mit seinen Nächsten und in dem Bewusstsein, alle seine Gaben und Kräfte am rechten Platz anwenden zu können. Diesem Glück wird die Krone aufgesetzt durch den festen Glauben: «Gott liebt mich. Wenn ich sterbe, komme ich zu Gott. Dann bin ich hörend.» Und damit ist — wiewohl hier nur fragmentarisch angedeutet —

3. die Hilfe zum gesunden, froh- und freimachenden christlichen Glauben

als wesentlichster Bestandteil der geistigen Betreuung der Gehörlosen abschliessend zu erwähnen. Man könnte wohl eine Reihe von Aufsätzen über diese Aufgabe schreiben. Bedauerlich ist nur, dass dieselbe in den letzten Jahrzehnten stark in den Hintergrund gerückt ist. Beispielsweise erhalten unsere taubstummen Zürcher Schüler praktisch gleichviel Konfirmandenunterricht wie ihre hörenden Altersgenossen, während sie doch ungleich weniger sprachliche und sonstige Voraussetzungen für den zu bewältigenden Stoff mitbringen und nach der Konfirmation in religiöser Hinsicht weitgehend auf das in der Schule Empfangene angewiesen sind.

Ich möchte keinesfalls einem religiösen Drill oder einer Ueberfütterung das Wort reden, aber umso eindringlicher dafür eintreten, dass unsern Gehörlosen geholfen werde, ihr Erlebtes, ihre Fragen und Wünsche und Hoffnungen zu einer weltweiten, gesunden und frohmachenden

christlichen Weltanschauung in klare Beziehung zu setzen. Die Erfahrung lehrt, dass auf diese Weise nicht nur echtes Lebensglück, sondern auch gute Leistungen, selbst von schwächer Begabten, erzielt werden. Und schliesslich: Was ist eigentlich das *Ziel* unserer Bemühungen: Den Gehörlosen zu der ihm möglichen Verwirklichung aller seiner Anlagen, auch der Gemütswerte und der göttlichen Berufung zu führen, oder aus ihm einen «hochwertigen» Leistungstyp zu machen? Die Antwort ist klar und muss nur mit aller Beharrlichkeit durchdacht und in die Tat umgesetzt werden. Dazu sind wir unterwegs.

Aus «Schweizerische Zeitschrift für Gemeinnützigkeit», März 1952.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Das 1. Schweizerische Taubstummenfest

Dass es schon im letzten Jahrhundert einen «Schweizerischen Gehörlosentag» gab, dürfte den meisten unserer Leser kaum bekannt sein. Die heutige Generation erinnert sich noch an den Taubstummentag auf dem Rütli im Jahre 1920, in der Meinung, das sei der erste Gehörlosentag in der Schweiz gewesen. Dass dem nicht so ist, beweist der nachfolgende gekürzte Bericht über das erste schweizerische Taubstummenfest in Zofingen vom 31. Juli bis 2. August 1875:

«Festprogramm: Samstag, 31. Juli: Komitee-Versammlung. Sonntag, 1. August: Ankunft der Gäste und Zug durch die Stadt nach dem Römerbad zum Frühstück à 30 Cts. Vormittags: Marsch vom Römerbad nach dem Rathaus zum Gottesdienst, gehalten vom Taubstummenprediger Bossard in Gümligen bei Bern. Nach dem Gottesdienst Festeröffnung durch den Präsidenten, Verhandlungen der Geschäfte des Schweizerischen Taubstummenvereins. Nachmittags 2 Uhr: Marsch nach dem Römerbad zur Besichtigung der Taubstummen-Ausstellung. Abends 7 Uhr: Bankett pro Person Fr. 2.—. Montag, 2. August: Zusammenkunft in der Turnhalle, wo das freiwillige Turnen geübt wird. Mittags 1 Uhr: Abschiedsessen à Fr. 1.50. Nachmittags 3 Uhr: Ausflug auf den Heiternplatz. Abends 6 Uhr: Heimfahrt.

Sonntag Morgen gelangte das Gros der Gesellschaft aus den Kantonen Zürich, Aargau, Bern, Neuenburg, Freibung, St. Gallen, Schaffhausen, Basel, Graubünden und den kleinen Kantonen in Zofingen an und wurde auf dem Bahnhofplatz vom Komitee begeistert empfangen und in einen Zug, je vier Personen, gestellt, voran das sämtliche Komitee, dann Frauenzimmer und zuletzt Männer, wo alsdann der ganze Zug geordnet unter